

Aus Stadt und Land

Mai, 4. Mai 1932

Himmelfahrt

Wenn der Himmelfahrtstag seine Bedeutung als erster traditioneller Ausflugs- und Wandertag im Mai...

Die Singkreise der Volkshochschulen

Laden zu frühlichem Musizieren für Donnerstag, den 5. Mai (Himmelfahrt) nach der schöngelegenen Jugendherberge...

Die Hussiten im westlichen Erzgebirge

Den Aufenthalt und die Kämpfe der Hussiten im westlichen Erzgebirge zu erforschen, hat sich die Forschergruppe...

Jahresfest- und Muttertagsfeier im CVM.

Am Sonnabend, den 7. Mai, abend 8 Uhr, begeht der Christliche Verein Junger Männer, Aue, die Feier seines...

Der Kampf mit dem Matterhorn

Das letzte Geheimnis des Bergriesen — Franz Schmidt, der Bezwingen der Matterhorn-Nordwand, spricht in Aue

Zwei Münchner Stubler, Toni und Franz Schmidt, sind seit Jahren als leistungsfähige, leidenschaftliche Bergsteiger bekannt...

Im Sommer des vorigen Jahres brechen die beiden Brüder und Seilgefährten von München aus auf, dem Berg sein letztes Geheimnis zu entreißen.

Viele waren vor den beiden Münchener Studenten, die nun auf dem Wege nach Zermatt sind, schon in der Vorb. Alle kamen zurück.

Am Fuße des Berges, der sich wie eine Sinfonie aus Stein und Eis zu den Wolken aufstellt...

Im einsamen Reiche des ewigen Eises, inmitten von abgrundtiefer klaffenden Gletscherspalten und brohend aufragenden Eisküsten...

Unfähig langsam geht es vorwärts, auswärts. Links und rechts proffeln Steine und Eishägel an den Köpfen der Brüder vorbei in die wachsende Tiefe.

Ein gewaltiges Ringen hat angebrochen, eine ungeheure Nervenprobe. Zwei Menschen, winzig klein und verschwinnend an der steilen Wand...

Radio

Saba - Mende - Telefunken - Siemens empfiehlt Pianohaus Porstmann, Aue

Schneeberger Straße 13. — Ruf 33. Vorführung im eigenen Heim unverbindlich. Teilzahlung gestattet.

Die kleine Frau Storkow

Vertrieb: Romanverlag R & O Wretler G. m. b. H. Rastatt 461

Die Soldaten — jetzt stellte es sich heraus —, daß es Diener waren, deren Diene aber soldatisch wirkte —, standen stramm, als die Gäste an ihnen vorbeigingen.

Als sie in den mit kostbaren Bildern alter Meister geschmückten hohen Vorraum traten, erwartete sie auch dort eine Schar Diener.

Der Generaldirektor starrte über die Aufmachung und gestand sich, daß die jetzigen Gewalthaber Rußlands die Pracht ihrer aristokratischen Vorgänger übernommen hatten.

Oberst Gossotich schien zu spüren, wach' starken Eindruck die prunkvolle Umgebung auf seine Gäste machte und er war befriedigt.

Ja, Rußland war eben doch Rußland geblieben. Warum sollten sie alle, die jetzt die Macht haben waren, geringer dastehen, wie die einstigen Machthaber des Landes, die Aristokratie.

In dem hohen Vorraum brachten zwei Diener ihrem Herrn auf kostbaren Schüsseln Brot und Salz.

Oberst Gossotich selber bot es seinen Gästen. Auch dieser alte Willkommensgruß in Rußland war nicht durch die neue Zeit verändert worden.

Gossotich hielt eine kleine Begrüßungsrede, sprach die Hoffnung aus, daß die Deutschen in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Rußland das Erreichen sollten, was sie sich vorgenommen.

Ganz besonders aber begrüßte er Maria Iwanowna. Wärmer wurde sein Ton und seine dunklen Augen leuchteten auf.

Dann führte er seine Gäste nach den Gemächern. Er hatte dafür geforgt, daß jeder ein Diener zur Verfügung stand.

Maria und Carla empfahl er der Ehre der alten Marinka, die schüchtern und bescheiden die beiden Damen bat, ihr zu folgen.

Maria sagte auf Russisch bezüglich zu der würdigen, alten Dame: „Sei unser Mütterchen, solange wir in Rußland weilen.“

Marinka senkte demütig das Haupt und sagte mit bebender Stimme: „Ich soll Dir dienen, Maria Iwanowna. Es ist mir befohlen.“

Maria schritt zu den Worten und folgte mit Carla zusammen der alten Frau den langen Korridor entlang, die Treppe empor bis sie in ein riesengroßes prächtiges Zimmer traten.

„Hier werden Sie wohnen, Maria Iwanowna. Und nebenan liegt gleich Ihr Schlafzimmer.“

Sie schritten durch den prunkvollen Raum hindurch in das Schlafzimmer. Hoch dehnte sich der Raum. Die Decke war von einem italienischen Meister mit kunstvollen Fresken geschmückt.

Ein mächtiges breites Bett dehnte sich vor ihnen. Es war mit einem riesigen Baldachin überzogen. Vor dem Bett aber standen zwei riesige Ritter. Rüstungen waren es natürlich nur.

Der Raum war prachtvoll, zu prunkvoll beinahe ausgestattet. Hier sollte sie schlafen? Maria fröstelte.

Sie sah die alte Dienerin an und sagte gedrückt: „Mütterchen... wie heißt Du?“ Die alte Dienerin sagte leise: „Ich bin die alte Marinka, mein Täubchen.“

kämpfen mit dem Berg, dessen Gipfel drohend herabblüht aus dampfenden Wolken, der mit der

Donnerstimme des Lawnenrollens und des Steinfalls Tod und Verderben kündigt.

Meter um Meter kochten die kühnen Alpinisten vorwärts, Zoll um Zoll der Wand lassen sie unter sich. Zerschunden, blutig sind die Hände, die Muskeln werden schlaffer.

Kein Fußbreit Vorsprung im Fels, die ein Ausrufen gewahrleisten könnten. Wohl liegt die steile Eiswand längst hinter ihnen, aber nun ist der Fels schwarz und glatt, bedrohlich bewegen sich die eingehämmerten Eise, und bald wird

die Nacht mit ihren unheimlichen Schatten niedersinken, und vielleicht wird bald das Wetter toben und vernichtender Steinhagel niederprasseln.

Da, endlich, über den beiden ein Schneebrett. Wird es halten. Es hält. Und hinter dem Schneebrett finden die beiden Brüder einen Felsvorsprung, nicht über einen Quadratmeter Platz bietet er, aber für die beiden ist er mehr wert denn ein Himmelsbett, und in eifriger Bergnacht, sturmumtobt, in die vereisten Schlafkacke gekauert, die Beine ins Bodenlose hängen lassend und nur

mit Karabinerhaken gegen ein Abgleiten im Schloß gesichert,

erwarten Franz und Toni Schmidt den Morgen und die Sonne.

Die Sonne, die nach Stunden aufgeht, von denen jede eine Ewigkeit war, nach Stunden in weiferner Einsamkeit, 400 Meter unter dem Gipfel des Berges, an einem Ort, der zum ersten Male Menschen beherbergt.

für die letzten 40 Meter drei Stunden brauchen, und am Sonnabend um 2 Uhr nachmittags nach 26stündigem Klettern auf dem Gipfel des Matterhorns stehen.

Stumm reichen sich zwei Menschen die blutenden Hände zum Gipfelgruß am Kreuz auf dem Matterhorn, schauen sich in die Augen, lachen sich siegesfroh an, behnen die Glieder im Rausche der erfüllten Sehnsucht.

Die Nordwand ist bezwungen, der Kampf gewonnen. Zwei deutsche Sportleute setzen dem König von Zermatt den Fuß in den Nacken...

Zwei Münchener Studenten stehen als die Alpinisten, die dem Matterhorn sein letztes Geheimnis entrißen, auf dem nebelumwallten Gipfel.

Dann kommt der Abstieg über den Schweizer Grat, durch ein Unwetter erschwert und verzögert, und am vierten Tage nach dem Beginn des Aufstiegs die Ankunft in Zermatt unter dem Kreuzfeuer der Photographen und dem Fragensturm der internationalen Bergsteigerwelt, die hier versammelt ist.

Auch die Sektion Aue des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat es zu-

„Hier soll ich schlafen, Mütterchen!“ flüchte Maria. „Ich werde mich fürchten in dem kalten Raume. Die Pracht des Zimmers drückt mich nieder.“

„Der Herr hat Dir das schönste aller Zimmer eingeräumt, Maria Iwanowna. Er ist Dir sehr zugetan.“

„Wie meinst Du das Mütterchen?“ fragte Maria angstvoll. „Ich bin mit Sehnsucht im Herzen gefahren um die Heimat, die ich als kleines Kind verließ, wieder zu leben. Und jetzt bangt mir, Mütterchen.“

Die Augen der alten Dienerin leuchteten erschreckt an dem lieblichen Gesicht.

„Sorge Dich nicht, Täubchen. Die alte Marinka wird immer um Dich sein. Erlaube mir, daß ich im Wohnzimmer mir ein Lager richte.“

Erliechert atmete Maria auf, ihre Augen strahlten und in ihrer Stimme klang es voll Auserficht: „Dank dir ich wieder zu rieden, Mütterchen.“

Dann führte die alte Marinka Carla in ihre zwei Gemächer, die nicht viel weniger prunkvoll waren.

Die beiden Mädchen kleideten sich um. Buschen sich schüttelten den Reisestaub ab.

Sie waren kaum fertig, da klopfte die alte Marinka und bat sie zur Tafel.

Geleitet sie selber hinunter in den festlich geschmückten kleinen Gesellschaftssaal.

Es war ein prächtiges Bild. Die Herren im Frack. Die Damen in einfacher Gesellschafts toilette. Oberst Gossotich erschien in Uniform. Außer den Herren der russischen Delegation, die den Deutschen schon von ihrem Berliner Aufenthalt bekannt waren, hatte Oberst Gossotich verschiedene seiner Band- leute geladen, darunter zwei Generale der russischen Armee, die ihre Köpfe als Tischdamen mitbrachten und außerdem die bekannte Volkskommisarin für Frauenarbeit in Rußland, Frau Olga Romanowna, die dem russischen Staat mehrfach schon als Gesandtin gebient hatte.

rum chen. eben, K gata. ungen her. ude ist. Z- an me naturen Zubehö rsetzten apel-Str. 4 g! p. Pfb. btte nster, atten, ab u. l. Sa. ife alle im chikraft enden schata ch. hert